

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementpreis: Vierteljährlich bei den Zustellern 1,30 Mk., in den Hauszettelstellen 1 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Beleggeld 1,92 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 16 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8 $\frac{1}{2}$ bis 9 Uhr geöffnet. — Druck und Vertrieb der Redaktion Abends von 6 $\frac{1}{2}$ — 7 Uhr.

Insertionsgebühren: Für die 6 gespaltene Corpusspalte oder deren Raum 20 Pf., für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für perlobbige und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reclamen außerhalb des Inseratentheils 40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Belagen nach Uebereinkunft.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)
Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 29

Mittwoch, den 4. Februar 1903.

143. Jahrgang.

Bekanntmachung. 25 Mark

Befolgung erhält derjenige, der uns den oder die Täter namhaft macht, die in den letzten Nächten am Gerichtsrain von der Weintraube nach der Rauchstädterstraße hier von 11 jungen Weibsbäumen die Kronen abgebrochen haben. Merseburg, den 2. Februar 1903.

Die Polizei-Verwaltung. (277)

Bekanntmachung.

Wegen auswärtiger Dienstgeschäfte des Rentmeisters bleibt die unterzeichnete Kasse am **Freitag, den 6. Februar d. Js.** für den öffentlichen Verkehr geschlossen. Merseburg, den 9. Februar 1903.
Königliche Kreisassesse.
Raumann.

Verlobung des deutschen Kronprinzen?

Merseburg, 3. Febr. Das „Leipz. Tagebl.“ bringt einen Artikel, der sich mit dem Kronprinzen Friedrich Wilhelm beschäftigt. In dem von dem genannten Blatte die Verantwortlichkeit für diesen Artikel übertragen, reproduzieren wir ihn im nachstehenden, ohne dadurch irgendwie zu erkennen zu geben, als sei derselbe inhaltlich zutreffend. Der Artikel lautet: „Berlin, 2. Februar. Unter Kronprinz vollendet bekanntlich am 6. Mai sein 21. Lebensjahr und die Zeit dürfte also nicht mehr ganz fern sein, wo der Thronfolger sich die Braut erwählen wird. Kaiser Wilhelm II. hat sich bekanntlich einen Monat nach Vollendung seines 21. Lebensjahres verheiratet. Vorläufig wird der Kronprinz nach Hannover überföhrlein. (?) Während Kaiser Wilhelm II. feierlich bei den Leibgardebataillon Dienst getan und später Kommandeur dieses

Regiments wurde, dürfte der Kronprinz seine kavalleristische Ausbildung bei den 13. Ulanen empfangen, dem Regimente, von dem der Kaiser Chef ist und dem er ja das größte Interesse entgegenbringt. Da am letzten Geburtstag des Kaisers die Beförderung des Kronprinzen zum Hauptmann bez. Rittmeister nicht erfolgt ist, so dürfte am 6. Mai es wohl geschehen. Vor wenigen Tagen wurde der Kommandeur der 13. Ulanen, der beste Herrenreiter Deutschlands, Oberst und Flügeladjutant von Heyden-Unden vom Kaiser in Gegenwart des Kriegsministers empfangen; vielleicht hängt die Audienz mit der kavalleristischen Ausbildung des Thronfolgers zusammen. (?) Daß dessen Befinden zu wünschen übrig lasse, mag zutreffen; jedenfalls aber handelt es sich nur um ein leichtes, rasch vorübergehendes Unwohlsein, das keinen Anlaß zur Verzögerung seiner Verlobung liefern könnte. Was seine künftige Braut betrifft, so wird vielfach angenommen, daß sie am dänischen Hofe zu suchen sei. Vielleicht gründet sich diese Annahme darauf, daß die Erwiderung des Besuches des dänischen Kronprinzen demnächst erfolgen und daß Prinz Heinrich am 8. April mit einem Geschwader vor Kopenhagen erscheinen soll, um König Christian IX. zu seinem 85. Geburtstag die Gratulation des Kaisers zu überbringen. Davon, daß der Kronprinz den Prinzen Heinrich begleiten werde, ist jedoch nirgends die Rede gewesen. — Die Nachricht, der Kronprinz werde in Hannover wohnen, ist unrichtig.

Von der Prinzessin Luise.

Magdeburg, 2. Februar. Zu ihrer Betrachtung „Eine Prinzessin ohne Namen?“ erhält die „Magd. Ztg.“ folgende Zuschrift: Zu dem in der „Magdeburgerischen Zeitung“ befindlichen Artikel: „Eine Prinzessin ohne Namen?“ erlaube ich mir die ergebnisse

Bemerkung, daß der Kaiser von Oesterreich „kraft der ihm als dem Haupte des Erzhauses zustehenden Machtvollkommenheit“ der Kronprinzessin von Sachsen alle ihr als Erzherzogin von Oesterreich zustehenden Rechte entziehen, ihr auch die Führung des Namens einer Erzherzogin untersagen, ihr aber den ihr nach ihrer Geburt zukommenden Namen „Luise, Tochter des vormaligen Großherzogs... von Toskana“, so wie er in dem großherzoglichen Geburtsregister verzeichnet ist, nicht nehmen kann; dazu ist auch der eigene Vater nicht berechtigt, und wenn die Tochter des früher großherzoglichen Hauses Prinzessinnen genannt worden sind, so behält auch die bisherige Kronprinzessin von Sachsen den ihr der Geburt nachzustehenden Namen: „Luise, Prinzessin von Toskana.“

San Remo, 2. Februar. Ich fuhr heute auf der Reise von San Remo nach Ventimiglia in dem Abteil, in dem Erzherzog Salvator und seine Gemahlin Donna Blanca saßen. Der Erzherzog, ein Vetter der Prinzessin Luise, beabsichtigt nicht, mit dieser an der Riviera zusammenzutreffen. Kaiser Franz Josef habe sämtliche Erzherzöge, einschließlich derer von Toskana, unterlagert, mit der Prinzessin zu verkehren, sei es auch in der Absicht, eine Verählung herbeizuföhren. Der Erzherzog hält die Scheidung für unmöglich, das Gericht in Dresden werde nur die Trennung aussprechen. Er versichert, daß die kaiserliche Familie die Prinzessin Luise als nicht mehr lebend betrachtet. Alle Vermählungsversuche würden vergeblich bleiben. Der Erzherzog erklärt weiter, daß er nicht wisse, welchen Namen die Prinzessin nach dem Prozesse führen werde; er hält dies auch für belanglos, da die Prinzessin Simon niemals werde heiraten können.

Venezuela.

Berlin, 2. Februar. Wie aus dem Haag

gemeldet wird, ist der dortige erste Legationssekretär v. Pröllius, der zur Zeit die Geschäfte der deutschen Gesandtschaft führt, zum Gesandten für Venezuela ernannt worden. Diese Ernennung beweist, daß man in hiesigen leitenden Kreisen eine baldige Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen zu Venezuela für wahrscheinlich hält.

New-York, 1. Februar. Die abnehmende Antwort der Verbündeten auf Bowens letzten Garantievorschlag ist in Washington eingetroffen. Fehr, Speck v. Sternburg soll infolge dieser Antwort die Aussichten der Verbländigung ungünstig beurteilen. Präsident Castro lehnt jede Bevorzugung der Konferenzmächte von den übrigen Gläubigern Venezuelas positiv ab und schlägt ein Kompromiß dahin vor, daß die Verbündeten 30 pCt. der Jolleinnahme von Puerto Cabello und La Guayra während eines Jahres erhalten, daß dann aber alle Mächte an diesen Einnahmen zu gleichen Teilen partizipieren sollen. Fehr, Speck v. Sternburg soll mit diesem Vorschlag einverstanden sein.

Washington, 2. Febr. Gestern abend verlautete, Bowens Ansicht über die Lage sei sehr hoffnungsvoll geworden. Gestern nachmittag hatte Baron Speck v. Sternburg eine längere Unterredung mit Bowen, die heute fortgesetzt werden soll. Man nimmt an, daß die Antwort der Mächte Bowen vorher nicht überreicht werde. Bowen erklärte gestern, daß alle anerkannten Forderungen durch eine Garantie von 13 Prozent der Jolleinnahmen gedeckt werden sollen, und daß die Garantie von 30 Prozent der Jolleinnahmen von La Guayra und Puerto Cabello, die jetzt von Venezuela angeboten wurde, ausschließlich zur Tilgung der noch nicht anerkannten Forderungen nicht nur der blockierenden, sondern auch der übrigen Mächte bestimmt, und daß die Garantie von 13 Prozent nicht in der 30prozentige eingeschlossen sein.

Der Arbeit Lohn.

Roman von D. Elster.

(27. Fortsetzung.) Die alte Erzellens, welche Umalie zu Tisch geföhrt, brachte ein Hoch auf das Brautpaar aus, die Musik stimmte mit schmetterndem Tusch ein und Gläserklirren, Lachen und Hochrufen durchschallte den Saal. Einer der letzten, welche sich dem Brautpaar nahen, um ihm Glück zu wünschen, war Harald. Das erste Erzhedens, das erste Erfahren war einem bitteren Gefühl gewichen. Das also war des Räthels Lösung — deshalb sollte die Vergangenheit vergessen und vergeben sein! Die glänzende Partie war allerdings Grund genug, für Edelgard, die ihm eine glänzende Zukunft eröffnen sollte, auszuweichen wollen. Ueber Bord mit allen Bedenken, Zweifeln und überflüssigen Geföhlen! Edelgard selbst zeigte ihm, wie man das Leben angreifen, wie man sich über solche Gedanken und Geföhle hinwegsetzen mußte. So trat er denn in vollkommener Fassung — nur ein leichtes, ironisches Lächeln umzuckte seine Lippen — auf das Brautpaar zu.

„Auch ich gestatte mir, Erzellens, meine Glückwünsche zu Ihnen zu legen,“ sprach er mit höflicher Verbeugung. „Ich danke verbindlich, Herr von Frederksdorf,“ erwiderte der Minister, ihm die Hand reichend. „Auch im Namen meiner Braut danke ich Ihnen. Haben Sie Edelgard schon begrüßt?“ „Ich konnte mir das Vergnügen nicht versagen,“ antwortete Harald mit leichtem Scherz im Ton, „die frühere Bekanntschaft mit Fräulein Lynden zu erneuern.“ Ein rascher, scharfer Blick aus den klugen Augen des Ministers streifte ihn. „Ja, ich weiß,“ sagte er dann. „Sie kannten sich früher. Meine Braut hat mir von Ihnen erzählt, Herr von Frederksdorf.“ Harald verbeugte sich. „Jetzt wußte er, woran er war. Der neue Bräutigam kannte die Vergangenheit Edelgards — da hieß es sehr vorsichtig sein, wenn er nicht die Hoffnung auf seine eigene Zukunft verschmerzen wollte.“ „Ich hoffe, Erzellens,“ sagte er mit bittem Töne, „daß mir diese früheren Beziehungen Ihre Haus und Ihre Familie nicht verschließen.“ „Durchaus nicht, Herr von Frederksdorf. Nicht wahr, Edelgard, Herr von Frederksdorf wird uns stets willkommen sein?“ „Ich wüßte keinen Grund, weshalb dies nicht der Fall sein sollte,“ entgegnete Edelgard kühl und stolz. Harald verbeugte sich abermals und zog sich zurück, schelmbar ruhig und gefaßt, aber

im Herzen einen bitteren Groll gegen dieses Mädchen hegend, dessen Stolz und Unnahbarkeit ihn so verletzte und so tief niederdrückte. Da sah er in die aufmerksam und bang forschend auf ihn gerichteten Augen Elses. Wußte sie auch von seiner früheren Verlobung mit Edelgard? Dann konnte er nur gleich wieder nach Frederksdorf zurücktreten, dann war alle seine Mühe umsonst. „Nach entschlossen trat er auf Else zu. „Auch Ihnen darf ich wohl gratulieren, gnädiges Fräulein. Sie sind gewiß mit der Wahl Ihres Herrn Vaters einverstanden, da Sie stets mit solcher Begeisterung von Ihrer früheren Erzieherin sprachen.“ „Ich bin allerdings überzeugt, Papa konnte keine bessere Wahl treffen.“ „In der Tat — Sie haben recht.“ „Eine Frage, Herr von Frederksdorf... Sie — Sie kannten Edelgard schon?“ „Wie kommen Sie darauf?“ „Ich glaubte zu bemerken, daß Sie bei Ihrem Anblick erzitterten.“ Er lachte gezwungen auf. „Erzählen Sie wohl nicht die richtige Ausdrück, gnädiges Fräulein. Ich war nur erstaunt.“ „So kannten Sie Edelgard also?“ „Mein Gott, ja — wie man eine junge Dame der Gesellschaft kennt. Da darf man denn wohl erstaunt sein, diese Dame in solcher Stellung wiederzufinden.“ „Nur das war der Grund Ihres — Erstaunens?“

Welchen Grund sollte ich sonst haben? Aber nun gestatten auch Sie mir eine Frage. Welches Interesse nehmen Sie daran, ob ich Fräulein Lynden schon gekannt habe oder nicht?“ Eine heiße Glut flammte in Elses Wangen empor, dann schlug sie vermisst und beschämt die Augen nieder. Ein Lächeln der Befriedigung glitt über Haralds Gesicht. Was kümmerte er sich noch um die Vergangenheit? Die Zukunft lag ja so rosig und glänzend vor ihm! Das Fein nahm seinen Fortgang. Nach dem Dinner versammelte sich die Jugend zum Tanz in dem großen Saale, während die älteren Herren sich in die Nebenräume verteilten. Harald gab sich ganz dem frischen Jugendzauber Elses hin. Er vergaß was hinter ihm lag, und las mit geheimer Freude die aufkommende Neigung zu ihm in den lachenden blauen Augen des jungen Mädchens. Als ihm Else dann zu einer Cuadrille von Leintant von Behenroth entführt wurde, trat er aufatmend in einen Nebenraum, einen kleinen houbour-sähnlichen Salon, der leer war. Er wollte endlich mit seinen Gedanken ins Klare kommen. Sollte er heute Abend schon ein Ende machen? Er wußte, daß, wenn er Else gegenüber das entscheidende Wort sprach, diese ihm nicht zurückweichen würde. Ihre lachenden glückstrahlenden Augen redeten eine gar zu bereite, deutliche Sprache. (Fortsetzung folgt.)

Ende des Eisenbahner-Streiks.

* Notterdam, 2. Februar. Der Generalstreik hat, nachdem er Sonnabend abend vom Vorstand der Eisenbahner proklamiert worden war, nur kurze Zeit gedauert. Ueber Nacht war er schon beendet, und seit gestern vormittag zehn Uhr fahren die meisten Züge wieder, wenn auch anfangs noch größere Verwirrung herrschte und Verspätungen gefehert häufig waren. — Als der Befehl zur Eröffnung des Generalstreiks ergangen war, haben die beiden Eisenbahndirektionen rasch nachgegeben und alle Forderungen der Streikenden bewilligt. Die Ausständigen haben somit gestiegen. Die Eisenbahngesellschaften sagten zu, daß sie nicht von ihren Angestellten verlangen würden, Wagons zu rangieren oder zu füttern, die mit Gütern der von den Dardanellern kontostierten Expeditionen beladen sind, daß alle Angestellten und Arbeiter im Dienst bleiben sollten, und daß es dem Vorstand der organisierten Eisenbahner zu jeder Zeit frei stehe, mit den Direktionen die Interessen der Angestellten zu besprechen. Die Eisenbahner wollen in nächster Zeit Lohnerhöhungen beantragen.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* Berlin, 2. Februar. (Gomradrichten.) Se. Maj. der Kaiser unternahm heute früh einen Spaziergang im Tiergarten, hatte späterhin eine Unterredung mit dem Reichstagsler Grafen von Bülow und hörte späterhin den Vortrag des Geh. Staats v. Valentini.

— Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht einen Erlaß des Kaisers an den Reichstagsler, welcher besagt: „An Meinem Geburtstags gingen Mir wiederum von nah und fern Glück- und Segenswünsche in solcher Fülle zu, daß Ich Mir die Beantwortung derselben im einzelnen verlagern muß. Ich ersah aus diesen Kundgebungen und den Meldungen über die allerorten veranstalteten Festlichkeiten mit Befriedigung, mit welcher tätigen Teilnahme Meiner von allen patriotisch fühlenden Deutschen im In- und Auslande gedacht worden ist. Die Ausprägungen der Liebe und des Vertrauens, denen Ich auch auf meinen Reisen im vergangenen Jahre in allen von Mir besuchten Städten und Ortschaften des Reiches in so reichem Maße begegnet bin, und das Bewußtsein, das neben der lauten Festesfreude manch' treue Bitte für Mich aus frommen Herzen in Hütte und Palaß zu Gott emporsand wurde, beglückten Mich wahrhaft an Meinem Geburtstage. Es ist Mir daher ein Bedürfnis Meines Herzens, auf diesem Wege allen Beteiligten den wärmsten Dank auszusprechen.“

— Es verlautet, die Reichstagswahlen würden etwa Mitte Juni stattfinden. Ein bestimmter Termin steht bisher noch nicht fest, immerhin muß man damit rechnen, daß uns nur noch wenige Monate von den Wahlen trennen.

Die unter dem Vorsitz des Dr. Hamacher hier abgehaltene Sitzung des Zentralvorstandes der nationalliberalen Partei beschloß folgende Resolution: „Der Zentralvorstand der nationalliberalen Partei erkennt dankbar die energischen und erfolgreichen Bemühungen der Reichstagsfraktion um die Ueberwindung der Obstruktion und um das Zustandekommen des Zolltarifs an. Er begrüßt besonders freudig, daß es der festen Haltung der Fraktion zu danken ist, daß der Zolltarif im Sinne der Eisenacher Beschlüsse verabschiedet worden ist. Er erwartet nunmehr, daß die Reichsregierung ungesäumt zum Zweck des Abschlusses langfristiger Handelsverträge mit auswärtigen Ländern in Verhandlungen tritt und daß es ihr gelingt, auf der Grundlage des vom Reichstag genehmigten Zolltarifs den Interessen der Landwirtschaft, des Handels und der Industrie genügenden Schutz und Raum im internationalen Verkehr zu schaffen. In freudiger Benützung darüber, daß seine Beratungen die volle Einheit der nationalliberalen Partei und ihre Entschlossenheit einmütigen Kampfes in der bevorstehenden Reichstagswahl darzulegen haben, fordert er die Parteigenossen im Lande aus, sofort in die Wahlvorbereitungen einzutreten.“

— Bei den wiesbadischen Tagen über Ueberführung der juristischen Laufbahn in Wien ist es auffällig, daß kein großer Zubruch zu dem Berufe der richterlichen Marinejustizbeamten stattfindet. Allerdings fordert die Marinejustizverwaltung, daß die Bewerber die juristischen Prüfungen ohne Wiederholung bestanden haben und Offiziere des Beurteilungstandes sind. Es mag ferner nicht jedem genehm sein (andere werden es vielleicht wieder gerade wünschen),

daß die richterlichen Marinejustizbeamten dem Befehlshaber einer Flotte oder eines Geschwaders zugeordnet werden können und so große Reisen ins Ausland machen müssen. Es wird aber doch daran zu erinnern sein, daß die Marinekriegsgerichtsrate in jungen Jahren schnell vorwärts gekommen sind, neuerdings auch von anderen Verwaltungen wegen des größeren Ueberblickes, den sie im Marinediensft erlangen, gesucht werden. Bewerber, die zunächst eintreten, um darauf im Bedarfsfalle kommissarisch gegen die üblichen Diäten beschäftigt zu werden, sind im Gegensatz zur Seeresverwaltung bei der kaiserlichen Marine garnicht vorhanden.

* Dresden, 2. Februar. Der im Dezember 1893 geborene Prinz Friedrich Christian, zweiter Sohn des Kronprinzen, ist an Unterleibstypus bedenklich erkrankt. Das Fieber hatte sich heute abend nicht zugemindert, doch ist andererseits auch keine Besserung zu konstatieren.

* Offen, 2. Febr. Das Feldgeschütz C 96 soll endgültig in ein Rohrkrüdfeldgeschütz umgeändert werden. Die Kosten werden sich auf etwa 10 Millionen belaufen. Die Umänderung soll baldigst erfolgen und hauptsächlich bei Krupp ausgeführt werden. Die Umänderung bezieht sich nur auf die Kassetten, von der Umbringung von Schutzschilde hat man endgültig Abstand genommen.

Marokko.

* Tanger, 2. Febr. Die erste Nachricht über das Zusammentreffen der Truppen des Sultans mit den Aufständischen, derzufolge der Präsident gefangen genommen sein sollte, ist ungenau; es ist noch ungewiß, ob sein Leichnam sich unter den Getöteten befindet. Das Lager des Präsidenten, dessen Gefolge fast gänzlich getödtet oder gefangen genommen wurde, ist überrascht worden. Die gesamten Vorräte und Munition fielen in die Hände der Regierungstruppen, welche auch die in Gefecht am 23. Dez. v. J. verlorenen Kanonen wieder eroberten.

* Tanger, 2. Febr. Wie aus Meldungen über Einzelheiten von der Niederlage des Präsidenten am 29. Januar hervorgeht, verdanken die Truppen des Sultans ihren Erfolg teilweise der Mitwirkung des Beniwarian-Stammes, welcher sich erst den Tag vorher dem Sultan unterworfen hatte. Die Truppen waren kommandiert von dem marokkanischen Kriegsminister Raid el Mehebi und marschierten um 4 Uhr morgens von der Sebubridge ab und stießen später zu der Vorhut, die unter dem Befehl Umar el Yusuf stand. Sie führten vier Geschütze und acht Maximkanonen mit sich. Der Angriff begann um 7 Uhr morgens. Das Feldlager des Präsidenten wurde zu gleicher Zeit auch im Rücken von dem Beniwarian-Stamm angegriffen, was dies bereits vorher verabredet war. Auf beiden Seiten wurde mit großer Entschlossenheit gekämpft, und die Schlacht war sehr blutig. Kurz nach 10 Uhr rückte der Rest der Aufständischen aus dem Lager und floh in der Richtung auf Tazza. Mehebi rückt auf Tazza vor, um die Rebellion vollends niederzuwerfen. Er versichert, daß der ganze Wagen- und Geschützpark der Aufständischen in seine Hände gefallen sei.

Lothales.

* Merseburg, 3. Februar.

* Von der Königl. Regierung. Des Königs Majestät haben die Regierungsaffessoren von Lenge hier und von Stockhausen z. Z. in Wolmirstedt zu Regierungsräten zu ernennen geruht.

* Vom Kaiser-Mandator. Das „Leipz. Tel.“ meldet als endgültig feststehend, daß sowohl das 12. wie auch das 19. sächsische Armeekorps sich an den diesjährigen Herbst-Mandator beteiligen werden. Die große Parade soll angeblich bei Leipzig stattfinden. (Vorausgesetzt, daß die Nachricht zutrifft, was ganz gut möglich ist, so würde sich das Mandator wohl nicht von Merseburg nach Thüringen, sondern nach Leipzig hinstrecken. Die Red.)

* Tragisches Geschid. Kaum ist vorgefallen der Ober-Abschätzungskommissar Herr Heizer zur letzten Ruhe bestattet worden, so trifft die Trauerbotschaft ein, daß ihm seine treue Lebensgefährtin heute morgen in den Tod gefolgt ist. Die Teilnahme an dem Geschid der schwer geprüften Familie ist allgemein.

* Baumfrevler. Die hiesige Polizeiverwaltung macht in der vorliegenden Nummer bekannt, daß sie eine Belohnung aussetzt für Ermittlung der Täter, welche in den letzten Nächten von einer ganzen Anzahl junger Bäume am Gerichtsrain die Kronen abgebrochen haben. Es ist geradezu schmachvoll,

ein solches Bubenstück zu begehen. Leider liegen auch aus anderen Gegenden des Regierungsbezirks derartige Fälle vor, und man könnte fast glauben, es läge System in der Sache. Es handelt sich hier um recht gut entwidelte, gesunde Bäumchen, deren durch Bubenhand ihr Bestes geraubt worden ist. Wer irgend welches Verdachtsmoment zu haben glaubt, möge es unverzüglich der Polizei mitteilen.

* Kirchlicher Verein St. Magimi. Gestern, Montag, Abend hielt der kirchliche Verein von St. Magimi in der „Reichstrone“ seinen zweiten Familienabend. Nach gemeinsamem Gesang und einer an das Wort I. Cor. 1, 9 geschliffenen Ansprache des Herrn Pastor Schollmeyer brachte der erste Teil eine Ouverture zur König Wihdas von Eilenberg, 2 Frauenchor: „O, wie selig ist das Kind“ und „Ein Herz voll Frieden“ aus Altkale von Wendelslohn-Wartholby, bearb. von M. Vogel, 2 Sololieder für Sopran: Lieb von Wagnon von Schubert, und Schummerlied von S. v. Stoß, und 2 Motetten für gemischten Chor von C. Schumann: „Dein Wort ist meines Fußes Leuchte“ und „Och Dir an meiner Gnade genügen.“ Der Mittelpunkt des Abends bildete eine Ansprache des Herrn Pastor Werther über optimistische und pessimistische Beurteilung der Gegenwart. Der Herr Redner führte aus, wie unsere Zeit die aller verschidenste Beurteilung erfahre. Der Optimismus erklärt sie für die beste, der Pessimismus für die schlechteste Zeit. In kurzen Zügen wurden beide Beurteilungen einander gegenübergestellt. Der Optimismus sieht nur die Lichtseiten, der Pessimismus die Schattenseiten der Zeit. Schwer aber ist es, ein abschließendes und gerechtes Urteil über eine Zeit zu fällen, so lange alles noch im Fluß liegt. Die Geschidte verläuft in Epochen und erst nach Abschluß einer solchen kann man zurückschauend annähernd ein Urteil fällen. Ein solcher Abschluß war das Jahr 1810, von dem aus dann das Licht auf die ganze große Entwicklung von 1813, ja von der Reformation an fällt. Aber das Urteil über die Zeit wird auch von dem Blick in die Zukunft bestimmt. Diesen Blick aber erschließt uns allein die heilige Schrift. Sie zeigt uns eine Geschidte der Sünde. Die Engelle, die sich von Gott loslöst, ist eine Wacht, die sich wie ein dunkler Faden durch die Geschidte hinstreckt, bis sie im Antidriff ihren Höhepunkt erreicht. Das Gleichnis vom Unkraut unter dem Weizen spricht einfach und klar diese Tatsache aus. Der falsche Optimismus verkennt das, da ihm die Sünde nur ein Durchgang zum Guten ist. Aber es giebt auch eine Geschidte der Gnade, und das verkennt der falsche Pessimismus. Die Gnade Gottes, die in Christo erschienen ist, ist ebenfalls eine Macht, die sich organisiert im Reiche Gottes. Der Gedanke des Reiches Gottes durchzieht die ganze Schrift. Und das Ende ist der Sieg dieses Reiches, das ewige Leben. So ist ein Christ Optimist und Optimist zu gleicher Zeit. Aber der Optimismus muß den Pessimismus überwinden, denn der Sieg der Gnade über die Sünde, des Reiches Gottes über das Reich der Finsternis ist uns gewiß. Der zweite Teil brachte dann noch den Pilgerchor aus dem Tannhäuser von Wagner, 2 Sololieder für Bariton: „Der Schiffer fährt zu Land“ von Curschmann und „Willkommen im Wald“ von J. Paul, und einen Männerchor: „Gütchen so traut“ von J. Tache. — Nach einem gemeinsam gesungenen Schlußvers schloß der Vorsitzende den in allen Teilen wohl gelungenen und ansprechenden Abend.

* Die Crisfrankenkasse der Barbier, Böttcher, Buchbinder und Verein. Gewerke hielt gestern abend im Restaurant „Zur guten Quelle“ eine außerordentliche Generalversammlung ab, die sehr stark besucht war. Nach vorgenommener Wahl der Beisitzer und Verlegung bezw. Genehmigung des Protokolls der vorletzten Versammlung, begründete der Vorsitzende den ersten Gegenstand der Tagesordnung betr. Erhöhung der Beiträge, und führte aus, daß, hervorgerufen durch die vielen Erkrankungen und Sterbefälle im letzten Berichtsjahre, wiederum ein erhebliches Defizit entstanden sei, weshalb dem Reservefonds abernals eine Summe (760 Mark) entnommen werden mußte. Seitens der vorgesetzten Aufsichtsbehörde ist dem Vorstand der Befehl gegeben, hierin eine Verringerung entweder durch Erhöhung der Beiträge oder Herabsetzung der Kaffeleistungen, eintreten zu lassen, um den Reservefonds wieder auf die gesetzliche Höhe zu bringen. Der Vorstand hat hierzu Stellung genommen und stellt der Versammlung folgende zwei Anträge zur Beratung: 1. Erhöhung der

Beiträge von 2 1/2 auf 3 %, 2. eine solche von 2 1/2 auf 2 3/4 %. Da bei dem zweiten Antrag die Einnahmen zur Deckung der Ausgaben bei den jetzigen ungunstigen Geschäftverhältnissen nicht ausreichen würden, entlosloß man sich zur Abstimmung über den ersten Antrag, die durch Stimmentzettel vorgenommen wurde. Das Ergebnis war die fast einstimmige Annahme des Antrages. Hiernach wird nach erfolgter behördlicher Genehmigung an wöchentlichen Beiträgen zu zahlen haben: Die 1. Klasse 54 Pfg., die 11. 45 Pfg., die 111. 36 Pfg., die IV. 27 Pfg., die V. 18 Pfg. und die VI. Klasse 13 1/2 Pfg. Weiterhin wurde noch beschlossen, dem § 13, der die Mitvergütung der ersten drei Krankheitsstage bereits vom vierten Tage ab vorsieht, wieder seine alte Fassung zu geben. Eingegangen ist seitens einer Anzahl von Mitgliedern ein Abänderungsantrag zu § 62, der die Aufgabe der Bekanntmachungen der Kaffe behandelt. Der Paragraph wurde der Eingabe gemäß dahin umgeändert, daß alle die Kaffe betreffenden Veröffentlichungen dem Vorstand überlassen bleiben. (Angeregt wurde die Publikation auch in einem Halle'schen Blatt. Der Bericht.) Der letzte Antrag, der zur Verhandlung kam, war vom Vorstand gestellt worden und bezweckte die Aufhebung des Nachtrages 4 zum § 52. Während der Nachtrag die Wahl der Kaffezeitung durch die Generalversammlung vorsieht, liegt nach § 52 die Wahl der Letzte dem Vorstande ob. Veranlaßt durch die neuerlichen Forderungen der hiesigen Letzte, hatten sich unlängst die Vorsitzende aller hier bestehenden Krankenkassen (inkl. Betriebskrankenkassen) zu einer gemeinschaftlichen Sitzung eingefunden, um Stellung zu nehmen und eine Einigung in der Wahl der Letzte unter den Kassen herbeizuführen. Das Ergebnis war außer anderen Maßnahmen der obige Antrag des Vorstandes. Vornehmst sei hierbei gleichgültig, daß die Crisfrankenkasse der Barbier c. die einzige am Orte ist, welche die Wahl der Letzte durch die Generalversammlung vornimmt. Die Versammlung sprach sich gegen den Antrag aus, und hat es somit bei dem Nachtrag zum § 52 sein Bewenden, wonach die Letzte durch die Generalversammlung gewählt werden, und nicht durch den Vorstand. Hierauf wurde die Versammlung geschlossen.

Provinz und Umgegend.

* Halle, 2. Febr. Eine neue Apotheke wird benachbart in der Delitzgerstraße (zwischen der Landstraße und der Feinmiedler Straße, einschließlich der an diesen beiden Straßen liegenden Eckhäuser, Delitzgerstraße 19 und 24) errichtet werden. Der Oberpräsident hat die Genehmigung bereits erteilt, ebenso ist für die Apotheke konzessioniert.

* Dürrenberg, 1. Februar. Ein recht dreister Einbruch wurde in vergangener Nacht in dem Geschäfte der verw. Frau Wegschner hier ausgeführt. Nachdem die Diebe den Laden vor dem Schaufenster ausgehoben und die Fensterstöße mit Schmirgellein behandelt hatten, haben sie dieselbe eingedrückt und sind auf diesem für Spitzbuben nicht mehr ungewöhnlichen Wege in den Laden gestiegen, wo sie mehrere Kisten Zigarren, einen Hut Zucker, einige Flaschen Wein und Rum und noch manches andere erbeuteten. Auch die Ladenkasse, die aber glücklicherweise nur wenig Inhalt gehabt haben soll, ist unerheiltlich unterworfen worden. Ein größeres Stück der Glasstöße und der Laden lehnten an der Wand des Hauses. Bis jetzt scheint man den Dieben noch nicht auf der Spur zu sein. — Auch bei Herrn Kaufmann Vippold in Keuschberg ist vergangene Nacht gegen 1 Uhr ein Einbruch verübt worden; an dem Ueberstand der Eisengitter scheiterte jedoch die Absicht der Diebe, und wurden dieselben durch die Wachsamkeit der Hausbewohner, welche Geräusch gehört und deshalb Licht gemacht hatten, verunsichert.

* Dürrenberg, 2. Febr. Gestern nachmittag fand im Kurhaus die erste diesjährige Versammlung des Obstbauvereins für Dürrenberg und Umgegend statt. Nach Begrüßung der erschienenen Mitglieder gab der Vorsitzende, Herr Salinenfretär Umlin, einen seltenden Bericht über die Tätigkeit des Vereins im vergangenen Jahre, worauf der Schriftführer und Kassierer, Herr Sekretär Götze, der beide Aemter mit großer Gewissenhaftigkeit und Umsicht verwalte, die Jahresrechnung für 1902 legte, die für richtig befunden wurde. Nach erteilter Entlastung wurde über den zweiten Punkt der Tagesordnung: Ausbildung eines zweiten Baumwärters, beraten. Herr Lehrer Flig aus Teuditz erbot sich, auf eigene Hand einen Kursus bei Herrn Obkautlehrer Müller in Dieritz in diesem Jahre zu absolvieren, was

freudig begrüßt wurde; doch soll außerdem noch eine andere Persönlichkeit aus dem entgegengesetzten Bereich dazu herangezogen werden. Zum Schluß entpinn sich noch eine recht lebhafte und interessante Debatte über Vogelzug, Fütterung der Vögel im Winter und Anschaffung von Nistkästen. Für die nächste Versammlung wurde ein Vortrag über Obstbau und Bienenzucht vorgeschlagen, den Herr Lehrer em. Müller aus Keuschberg halten wird.

Dölnitz, 30. Januar. In der Nacht zum Donnerstag wurde von hier aus am nördlichen klaren Sternhimmel gegen 1/9 Uhr ein hellglänzendes Meteor von ovaler Form mit langem Schweif beobachtet. Es bewegte sich von Osten nach Westen und schloß unter einem Winkel von etwa 45° der Erdoberfläche zu. In feinstreuer Erdnähe löste sich der Schweif von der vorderen Partie, indem er in unzählige Funken zerplatzte. Die ganze Erscheinung währte nur wenige Sekunden.

Hörsing (Kreis Merseburg), 30. Januar. Bei der jüngst im nahen Größers Hattegahden Festgeläufstellung, bei der auch ausgetopfte seltene Vögel mit ausgetesteten, fand sich auch eine M an d el t e h e vor, welche Herr Gutsbesitzer Burthardt in hiesiger Feldmark im Herbst erlegt hatte. Kleine Frösche, Uedechen, Mäuse, aber auch junge Vögel dienen zur Nahrung.

Wahlig, 31. Januar. Eine ausländische Aktiengesellschaft beschäftigt im nahen M d e r l i n g ein Braunkohlenwerk mit D r i k e t t e n fabrik und Gaspresse zu errichten. Zur Anlage derselben ist das Gelände zwischen M d e r l i n g und der Niederloblauener Straße längs der Straße nach Stöbnitz auszuweisen. Den Flurbesitzern ist pro Hektar ein Angebot von 8000 M gemacht worden, womit dieselben einverstanden sind. Zur Sicherheit des Unternehmens sollen in nächster Zeit die Abgrabungen beginnen, welche von einer Fallseilfirma ausgeführt werden.

Bad Lauchb. 31. Jan. In dem von dem Provinzialverbande der Provinz Sachsen erworbenen, Quersfurterstraße 11 (ehemals Hofrat Büngelings Villa) belegenen Grundstücke soll eine Erziehungs-Anstalt für circa 30 schulfähige, männliche Fühllosgeblindete errichtet werden. Zu diesem Behufe ist ein Umbau des auf dem Grundstücke befindlichen Wohnhauses und Stalles, sowie die Errichtung der nötigen kleineren Nebengebäude auf dem inneren Hof geplant. Mit den Bauarbeiten soll möglichst in den ersten Tagen des Jahres begonnen werden.

Selbst a. S., 30. Januar. Der Mühlenbesitzer Max Franke hat auf seinem in Klur L s a u belegenen Feldgrundstück nahe der Bahn Wendens-Gorbetha einen Steinbruch aufgelegt und in demselben ein reiches Kalsteinlager entdeckt.

Drehlig (am Petersberg), 1. Februar. Gestern starb hier die Wittve K l e i n, eine Armenhausehrliche, die im Gemeindefrauenverein, ihre Altersrente bezog und seitens der hiesigen Gutsbesitzer mit Nahrungsmitteln unterstützt wurde. Nach ihrem Tode fand man jedoch noch einen Barverort von etwa 60 M vor und außerdem besaß die alte Frau ein Sparkastenschein über 2800 M, von dem man gar keine Abrechnung gehabt, da sie dasselbe bei einem Ostrauer Kaufmann deponiert hatte.

Stöbnitz, 2. Februar. Einiges jähren Todes starb gestern nachmittag der hiesige, im 65. Lebensjahre lebende Bürgermeister C. Richter, als er mit dem Feuerlösch-Inspektor K r a m m e y e r -Merseburg eine Übung der unformierten Feuerwehre abhalten wollte. Die Übung sollte nur wenige Schritte von der Wohnung des Bürgermeisters entfernt am Schützenhause stattfinden. Hier angekommen, klagte Bürgermeister Richter über plötzliches Unwohlsein und daß Herr Krammeyer, ihn zu stützen. In diesem Augenblicke brach er in den Armen des Feuerlösch-Insppektors Krammeyer zusammen. Alle Wiederbelebungsversuche waren erfolglos. Am Herzschlag hatte dem Leben des allgem. beliebten Beamten ein Ende gemacht. Bürgermeister Richter stand seit dem Jahre 1874 an der Spitze unserer Verwaltung. Am 6. November 1874 wurde er von dem künftigen Landrat v. Richter in sein hiesiges Amt eingeführt. Bürgermeister Richter war besonders organisatorisch tätig. Die Reorganisation der Feuerwehre, der Innungen, des Schützenwesens usw. find sein Werk.

Auffehen erregte dieser Tag in unserer Stadt das Schicksal einer festgeliebten Frau, die mit dem Feihzuge von Naumburg gekommen war. Am Bahnhofsplatz versuchte sie, das Fenster einzuklimmen. Auf der Post verlangte sie unter Lärmen, daß man für sie

nach Geld telegraphiere. Dabei zerfiel sie hier das Schalterfenster. Unbeschädigt gelangte die G e s t e s t r a n k e in die Wohnung des Bürgermeisters, wo sie sogar handgreiflich wurde. Dem zur Hilfe herbeieilenden Polizeibediener verabreichte sie kräftige Ohrspeigen. Außerdem hat die Kranke während des ganzen Tages noch allerlei andere Streiche ausgeführt. So kletterte sie auf einen B a g a n mit Maßfassen und fing an, den Maßz umherzuwerfen. Als man aus ihren wirren Reden endlich herausbekommen hatte, mit wem man es zu tun habe, telephonierte man ihren Angehörigen. Gegen Abend erschien ihr Mann und ihr Schwager aus Steinbach bei Bira und brachten die Unglückliche, welche bis dahin vollständig gesund gewesen sein soll, über Naumburg nach ihrer Heimat zurück.

Stumsdorf, 31. Januar. Beim Ueberfahren der Geleise wurde gestern auf der Bahnstation Groß-Weisandt der bei der Bahnmeisterei 8 in Stumsdorf beschäftigte Streckenarbeiter Karl Strauß aus Werben bei Stumsdorf von der Maschine des G l i t t e r z u g e s erfaßt und überfahren. Dem Unglücklichen wurde der rechte Arm total zermalmt. Auf dem Transport nach der hiesigen Klinik ist er gestorben. Er hinterläßt eine Witwe und sieben Kinder. — Rummeher verlautet bestimmt, daß der Bahnarbeiter Strauß auf dem benachbarten Bahnhofs Großweisandt seinen Tod herbeigeführt hat, indem er sich mit Wßbitz in das Geleise stellte. Strauß war in einer Klagesache wegen 40 M, die er zurückgelassen haben wollte, worüber er aber seine Quittung in Händen hatte, zur nochmaligen Zahlung dieser Summe verurteilt worden.

Nordhausen, 31. Jan. Der Privatier Gotthardt K a u f m a n n war Verwalter des Brennereigrundstücks Neudorfstraße Nr. 20. Er mißtraute das in ihn gesetzte Vertrauen und entwendete in der letzten Zeit Kupferrohre und Messinghähne im Werte von zusammen ca. 500 M. Er verkaufte dieselben an die hiesigen Althändler Theodor Gröbel und Friedrich Breg, die sich wegen Hehlerei zu verantworten haben werden. Der Malfer Selmar Hahn vermittelte z. T. den Verkauf der entwendeten Rohre und gab sich dabei als ein Sohn Kaufmanns aus. Von dem Erlöse der verkauften Sachen unterließ er seinem Auftraggeber, dem p. Kaufmann, einen Betrag. Von dem Vorgang ist Anzeige erstattet, sobald sich das Gericht in einer der nächsten Verhandlungen damit beschäftigen wird.

Liebenverda, 31. Januar. Unserem Magistrat ging am Tage vor Kaisers Geburtstag folgendes Schreiben des Fabrikbesitzers R. Majstädt des Kaisers und Königs eruchte ich den Magistrat, jeder bedürftigen und würdigen Person hiesiger Stadt den Betrag von 3 M. gegen Quittung zu zahlen, damit auch diese den Tag feierlich begehen können und dabei in Liebe und Treue unseres allergnädigsten Landesherren gedenken mögen. Meine Kasse ist angewiesen, den erforderlichen Betrag dem Magistrat zu zahlen.“ Der Magistrat ist natürlich diesem Wünsche in der bereitwilligsten Weise nachgegangen.

Erfurt, 2. Februar. Der seit längeren Jahren an übergrößer Nervosität leidende, mit Glücksgütern reich gesegnete, weit und breit bekannte Rentier Eugen M e y e r verließ heute mittag seine Wohnung und jagte sich in der Nähe des Ankerstübchens eine Revolverkugel durch den Kopf. Der Tod trat erst nach einigen Minuten ein. Die Leiche wurde direkt nach der Leichenhalle getragen.

Büßleben (bei Erfurt), 2. Febr. Für gestern war hier eine D o c h t e i t anberaumt. Abends zuvor war der übliche Polterabend abgehalten worden. Um nach dem Standesamte in dem 1/2 Wegstunde entfernten Ubritz zu fahren, standen die Wagen bereit. Aber es kam nicht zur Einsahrt, da der Bräutigam plötzlich die Braut verlassen und sich nach seinem Wohnorte Erfurt begeben hatte. Die vielen erschienenen Hochzeitsgäste zogen unverständer Sache und kopfschüttelnd wieder ab.

Aus Thüringen, 2. Februar. In Niederorschel bei Worbis fuhr der Ledelstol eines Gewehrs infolge des zu früh losgegangenen Schusses einem 6jährigen Jungen tief in den Schädel. Der Junge erlag alsbald den Verletzungen. — Der Gemeinderat in Apolda erhöhte das Gehalt des Ersten Bürgermeisters von 5000 auf 6000 M. und anerkannte, daß keine Stadt von der Größe Apoldas das Anfangsgehalt des Ersten Bürgermeisters so niedrig angelegt habe. — Die Bahnhofsverwaltung in Zeitz wird mit dem 1. April nachf. — In der Braunfolgenreihe „Amalienhöhe“ bei Weichenfeld grub ein einfüßzendes Gerüst mehrere Arbeiter

unter sich. Nach langen Rettungsarbeiten konnten 3 Tote zutage gefördert werden. Eine größere Anzahl Arbeiter wurden verletzt. — Zwischen Schmüde und Stutenhaus, den bekannten Bergbahnen in der Zentralgruppe des Thüringerwaldes, soll ein drittes Berg b o t e l am Wodfeld erbaut werden.

Vermischtes.

*** Merzig (Rheinpreußen), 31. Januar.** Während der Bürgermeister 2 Teil der Kellerkeller des Feuerwehrens bewohnte, wurde an seiner Villa, einem massiven dreistöckigen Gebäude aus rotem Sandstein, eine 450 Gramm schwere Dynamitpatrone gelegt. Die 10 Meter lange Rindbühnen verlegte, sonst wäre ein entsetzliches Unglück zu vermeiden gewesen, denn die Untersuchung hat festgestellt, daß bei einer Explosion der schwere Bau zerstört worden wäre. Der Bürgermeister hat auf die Ermittlung des Täters eine Belohnung von 1000 Mark ausgeschrieben.

*** Mingfoebing, 2. Februar.** Der Dampfer „Avonia“ aus Bergen ist gestern bei Koremünde gesunken. Die Rettungsarbeiten waren vergeblich. Man hat nur den Leichnam des Kapitäns ertrunken. Bisher wurden 7 Leichen an Land getrieben. — Nach neueren Nachrichten ist die gesamte Belohnung des Dampfers „Avonia“, bestehend aus 24 Personen, nach Saigon geschifft. Das Schiff befand sich auf der Reise von New Orleans nach Karibus und hatte Lasten geladen. Die Ursache des Unglücks ist darin zu suchen, daß die Mannschaft die Rettung im eigenen Boote verlor, ehe das Rettungsboot ankam.

Gerichtszeitung.

*** Sals, 30. Januar.** Eine eigenartige Sache beschäftigte das hiesige Schöffengericht. Nicht weniger denn 13 Feuerwehrlente der Gemeinde W a n z l e n bei Zeutschenthal waren deshalb in eine Ordnungstrafe genommen worden, weil sie zu einem am 22. Dezember vorigen Jahres dort entstandenen Brande nicht erschienen waren und sich am Wässer nicht beteiligt hatten. Jein von ihnen hatten auf richterliche Einweisung ertragen. Die erfolgte Beweisaufnahme stellte fest, daß in Wansleben die Vöschgerätschaften sich in feine Ordnungsmäßigem Zustande befinden, das es sehr an Wasser zum Löschen mangelt und daß die Sturmklappe dem Zweck, den sie erfüllen solle, d. h. die Einwohner aus dem Schlafe zu rütteln, nicht entspreche. Der Gerichtshof sprach die Angeklagten mit der Begründung frei, daß der Gemeindevorstand bei Ausbruch eines Feuers zur Nachtzeit sofort Sorge tragen müßte, daß die zum Löschen bestimten Feuerlöschmaschinen auch benutzbar, d. h. gewendet werden. Bei den primitiven Feuerlöschern ist es wohl möglich, daß die Feuerwehrlente solche überfordert haben.

*** Wida, 30. Jan.** Ein gerichtliches M a s c h e i l hatte heute vor der dritten Strafkammer des hiesigen königl. Landgerichts ein hiesiger Malter, d. h. in 18. Oktober v. J. zwischen dem 41 Jahre alten Kaufmann Leonhardt aus der Nachbarschaft Wildenfels und dem dortigen Bürgermeister Morgenstern auf dem Rathhause selbstlich abspielte. Leonhardt ist Mitglied des Waidenfels Stadteigenenrats und verlor an dem genannten Tage ein Geschäftsstück des Bürgermeisters, die Kaufmann Leonhardt gegen die ihm nicht zugehörigen Beschlüsse einer Stadteigenenratsversammlung, der er nicht beigezogen hatte. Als dieses Verlangen abgelehnt wurde, kam es zwischen Leonhardt und dem Bürgermeister zu Differenzen, wobei sich der Letztere schließlich verweigert sah, Leonhardt zum Verlassen des Zimmers aufzufordern. Leonhardt ging aus, lehnte aber bald zurück, und es kam zwischen beiden zu einem neuen, derart heftigen Zusammenstoß, daß v. dem Bürgermeister sogar Lufzügen anbot. Erst nach mehrfacher Aufforderung und nachdem der Bürgermeister einen Schwärmer herbeigeführt hatte, entfernte sich Leonhardt. Die Folge seines Verhaltens war eine Anklage wegen Hausfriedensbruches und Beleidigung. Leonhardt behauptete zwar in der heutigen Verhandlung, als Stadteigenenrat und Mitglied des Weidenfelsauschusses das Recht zum Verweilen in der Geschäftsstube des Rathhause zu haben, doch fiel die Beweisaufnahme derart zu seinen Ungunsten aus, daß der Gerichtshof gegen ihn auf jedes Wochens befangenen erkannte, dem beleidigten Bürgermeister Morgenstern aus das Recht zur Veröffentlichung des Urteils zurück.

Kleines Feuilleton.

*** Rechtsanwalts- und Arzte- Einkommen in Berlin.** Interessante Vergleiche der Einkommen der Berliner Arzte mit den Reineinkommen aus der Anwaltspraxis hat der Kassensführer der Rechtskammer, Sanitätsrat Dr. S a a h, angestellt. Die Vergleiche sind sehr zu Ungunsten der Arzte ausgefallen. Im Kammerbezirk sind im letzten Jahre 3630 wahlberechtigte Arzte festgesetzt worden, gegen 3458 im Vorjahre und 3376 im Jahre 1900. Bei 170 schwerte die Befragungsergebnisse noch, sie sind somit bei der Zusammenstellung nicht berücksichtigt; 144 oder 3,95 pZt. hatten überhaupt kein Einkommen, 977 oder 26,85 pZt. vereinnahmten 900—3000, 640 oder 17,56 pZt. 3.—5000, 1033 oder 17,8 pZt. 5.—10500, 649 oder 17,8 pZt. 10500—50000 und 49 oder 1,4 pZt. 50000—220000 M. Es hatten somit das für die hiesigen Verhältnisse bestehende Einkommen von 5000 M. und darunter 44,2 pZt. Nach den Zusammenstellungen des Justizrats Strauß betragen dagegen die Reineinkommen allein aus der Anwaltspraxis bet 10 pZt. der Annahm unter 3000 M., bet 12 pZt. 3.—5000 M., bet 30 pZt. 5.—10000 M.,

bet 12 pZt. 10000 bis 15000 M., bet 8 pZt. 15.—20000 M. und bet 8 pZt. über 20000 M.

*** Künflerlin und Schraun.** Von der ersten Sprechführung des neuen Berliner Intendanten, des Herrn v. Gillen, wird dem „Berl. Tagebl.“ ein niedliches Gespöttchen erzählt. Eine sehr hervorragende Künflerlin des Schauspielhauses fand sich in der Generalintendantur ein, um Herrn von Gillen ein Anliegen vorzutragen. Die sehr schöne und energische Dame, die es aus früheren Zeiten gewöhnt ist, daß sich ihr dem Erscheinen sofort alle Türen bis zum Ueberfließen öffnen, war nicht wenig überrascht, als ihr der Theaterdirektor bedeutete, daß sie diesmal, gleich anderen Stenographen, warten müsse. „Ist? Was? Wer ist denn drinnen?“ „Eine der Schraunfrauen, gnädiges Fräulein!“ „Ja, aber hören Sie mal, das ist denn doch —! Wollen Sie mich sofort!“ Zitternd geborgte der geplagte Türhüter, kommt aber gleich darauf grinsend zurück. „Nun?“ „Verzeihung, gnädiges Fräulein, aber der Herr Intendant hat gesagt, in der Sprechführung ginge es bei ihm der Reihe, nicht dem Range nach. Ordnung muß sein; und die Schraun war zuerst da!“ Tableau!

*** Ein Rencontre mit Wildbeiden** hatte ein Förster aus Stedow unweit Rathenow. In der Nähe des Dorfes Semlin erastappte er zwei Männer beim Wildern. Der eine von ihnen ergriff die Flucht, den andern faßte der Förster und wollte ihn nach Stedow transportieren. Unterwegs gab der Gefangene dem Beamten plötzlich einen so heftigen Stoß, daß der Förster niederfiel. Hierbei entlud sich des letzteren Gerechtigkeit die Schrote drangen dem Wilderer aus nächster Nähe in den Rücken und töteten ihn auf der Stelle.

*** Die drahtlose Telegraphie der Strohe und der Kellner.** Bekannt ist es, daß die Bagabunden, Schnorrer und Strohe bereits seit längerer Zeit ihre eigene drahtlose Telegraphie besitzen, die man bei genauer Nachforschung in der Stadt, wie auf dem Lande beobachten kann. Sie stehen alle mit einander in einem gewissen Kartellverhältnis und teilen sich gegenseitig ihre Erfahrungen mit. Ein gewisses Zeichen an der Mauer oder am Jau deutet darauf hin, daß ein böser Hund vorhanden ist, ein anderes, daß nichts oder etwas gegeben wird u. dgl. In den Oberellern wird nachgefragt, daß sie den Geheimdienst besitzen; sie fliehen ein kleines Zeichen auf den Koffer und benachrichtigen dadurch den Kollegen in K., daß der Reisende ein gewisser Art ist und ein leichtlebiger Bon vivant ist. Danach richtet sich dann das Trinkgeld und danach der ethische Wert eines Wanders. Auf alle Fälle tun die Reisenden gut, diese geheimen Kennzeichen von ihren Koffern zu entfernen.

Telegramme und letzte Nachrichten.

*** Berlin, 2. Februar.** Die „Korrespondenz für Kunst und Wissenschaft“ medelt: Der Kaiser befahl, daß der im vergangenen gelegene Platz „G r o ß e r S t e r n“ als Mittelpunkt des Tiergartens eine einbittliche und durch bildnerische Kunstwerke verstärkte Gestaltung erfahren soll. An der einen Seite soll ein Monumentalbrunnen aus Marmor entstehen. Der Brunnen soll das Motiv der Subertus-sage behandeln, und Professor von Ledtzig soll mit dem Entwurf betraut werden. Südlich von dem Monumentalbrunnen werden im Halbkreis vier weihnachtliche Marmorgruppen errichtet. Diese Werke wurden drei Bildhauern, darunter Carl Wegas, übertragen. Der Kaiser empfing vorgestern die Bildhauer im Fahrensaal des Schlosses und übergab ihnen die Aufträge.

*** Wetterbericht des Kreisblattes.**
4. Febr.: Wenig verändert. Etwas abkühlender Wind.

Aus dem Geschäftsverkehr.

Die geistige Ermüdung der Schulkinder, welche so viele derselben heutzutage kennzeichnet, weicht gemeinlich dem Hansens Kasselor Hafer-Kakao, welcher schnell die richtigen Ersatzstoffe zu den ermüdeten Organen führt. Hansens Kasselor Hafer-Kakao ist nur echt in billigen Kartons a 1 Mk., niemals los.

Zur geh. Beachtung. Der heutigen Gesamt-Anfrage liegt ein Prospekt, betr. Glanbein bei, den wir der Beachtung unserer Leser empfehlen.

Alte Herren.

Statt jeder besonderen Meldung.

Es hat Gott gefallen, unsere liebe Mutter, Schwieger-, Gross- und Urgrossmutter, **Frau Agnes von Grünhagen** geb. Wackermann nach vollendetem 83. Lebensjahre durch einen sanften Tod in sein himmlisches Reich einzuführen.

Wallendorf, d. 2. Febr. 1903. Im Namen sämtlicher Hinterbliebenen.
E. Korn, Lehrer.
Die Beerdigung findet Donnerstag nachm. 2 Uhr statt.

Die **Erdb- und Pfasterarbeiten** bei der Neupflasterung der Bahnhofstraße zu Dürrenberg sollen ausschließlich der Lieferung des Materials im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Die Bedingungen können gegen vorherige Einreichung der Schreibgebühren in Höhe von 0,50 M. von uns bezogen oder während der Dienststunden bei uns eingesehen werden. Die Angebote sind bis zum 15. Febr. d. Z. mit der Aufschrift: „Pflasterung der Bahnhofstraße“ bei uns einzureichen.

Dürrenberg, den 20. Januar 1903.
Königliches Salzamt.

Das den **Schwidert'schen Erben** gebührende **Grundstück**

Burgstraße 21 in Merseburg, mit herrschaftlichen Wohnungen, geräumigem Hof, Stallungen, Kiemise, Lagerräumen und Garten, ist zu verkaufen. Durch beste Geschäftslage, Gehaus von Burgstraße und an der Stadtkirche, eignet sich das Grundstück auch zu jedem Unternehmen.
Auskunft erteilt der (273) Rechtsanwalt **Baegé** in Merseburg.

Verkauf

einer Liegenschaft, eines Gutes, größeren Terrains u. s. w. bedient man sich der Annonce, um mit Reklamenten in Verbindung zu gelangen. Mit der Aufgabe der Ankerate an die geeigneten Blätter beauftragt man die Central-Annoncen-Expedition G. L. Daube & Co., deren langjährige Erfahrungen sachgemäße Bedienung verbürgen.
Centralbureau: Frankfurt a. M.

Mark 500,000 untüchtige **Zinsscheine** sollen zu **3 1/2 % Zins**

zur Zahlung im Laufe des Jahres 1903 auf **Aderhypotheken** auch zur II. Stelle zu angemessenem Zinssfuß ausgeliehen werden.
Offerten nur von Selbstschuldern unter S. B. 93 postlagernd Merseburg. (212)

Das **Abladen von Schutt und Asche im Garten des Restaurants „Augarten“** wird hiermit verboten.
Paul Thiele,
Zwangsverwalter.

Markt 23 ist die größere Hälfte der **weiten Etage** sofort zu vermieten.

Nebenverdienst

für Herren und Damen ist am schnellsten und besten zu erlangen durch eine Annonce in einem geeigneten Blatte. Bedenke Anzeigen nimmt für alle Zeitungen des In- und Auslandes die Central-Annoncen-Expedition G. L. Daube & Co. entgegen. Vorschläge passender Blätter, sowie Inserat-Ermittlung, discreete Offerten-Annahme, bestmögliche Centralbureau: Frankfurt a. M.

Statt besonderer Meldung!

Unerwartet ist heute morgen 6 Uhr im 74. Lebensjahre unsere innigstgeliebte Mutter, **Frau Friederike Hetzer**

geb. Kops aus unserer Mitte hinweggenommen worden.

Der allmächtige Gott hat ihr Flehen erhört und sie wieder mit unserm guten Vater vereint.

Die Beerdigung findet Freitag, nachm. 3 1/2 Uhr statt; vorher Trauerfeier im Hause Oberaltenburg 6.

Merseburg, den 3. Februar 1903.

Die trauernden Hinterbliebenen.

(276)

Für die vielen wohlthuenden Beweise der Teilnahme und die schönen Blumenspenden anlässlich des Heimganges meines lieben Mannes, unseres teuren Vaters, des

Generalleutnant a. D.

Ernst von Trotha

sprechen wir unsern tiefempfindensten Dank aus, insbesondere den Kriegervereinen von Skopau und Lochau, den Arbeitern der Rittergüter Skopau und Collenbey, sowie den Mitgliedern der Gemeinden Skopau und Collenbey.

Skopau, den 2. Februar 1903.

Die Hinterbliebenen.

(278)

Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein

Auf Gegenseitigkeit. Stuttgart. Mit Aktiengarantie. **Gesamtreserven über 27 Millionen Mark.** Der Stuttgarter Verein empfiehlt Personen beiderlei Geschlechts, sowie ganzen Verbänden, den Beitritt zu seiner mehr als 43000 Mitglieder zählenden **Sterbekasse.**

Versicherung in Höhe von 100—10000 Mark ohne ärztliche Untersuchung. **Konturrenzlose Bestimmung:** bei Tod durch Unfall wird die doppelte Versicherungssumme ausbezahlt. Ebenso gewährt der Verein **Lebens-Versicherung** in Höhe von 300—1000000 Mark zu wähligen Prämien unter günstigen Bedingungen. Zum Abschluss von Versicherungen werden allerorts **Mitarbeiter aus allen Ständen** angenommen und bei berufsmäßiger Tätigkeit dauernd gegen feste Bezüge angestellt. (275)

Prospekte u. Versicherungsbedingungen kosten- u. portofrei.

Bericht

aus der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen über thatsächlich erzielte Getreidepreise am 2. Februar 1903.

Preis	Preis pro 100 Kilogramm				
	Weizen	Roggen	Gerste	Safer	Erbsen
Merseburg	14,00-14,40	13,60-14,20	12,00-16,00	13,60-14,20	—
Weissenfels	13,60-14,50	13,20-14,00	12,80-16,00	13,50-14,20	—
Raumburg	—	—	—	—	—
Querfurt	—	—	—	—	—

Thee neuer Ernte.

Hocharomatische nur **reinschmeckende** feine

Souchongs

und feinste

Mischungen

Preis 1/4 Pfund 0,50, 0,75, 1.—, 1,50.
1 Pfund nur 1,80, 2,70, 3,60, 5,50.

Pottel & Groskowski,

Halle a. S.



Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine in Merseburg.



Empfehle vom 7. d. M. an das so beliebte

Schultheiss-Bockbier.

B. Deltzschner,
272) Oberburgstr. 5.

Vermessungs-Bureau

Merseburg, **Salle'sche Straße 35.**

Kataster- u. Grenzvermessungsarbeiten pp. führt sofort auf Antrag aus **Der vereidigte Landmesser: Frenzel.**

Zum 1. April ein älteres, zuverlässiges **Mädchen,**

welches Interesse am Kochen hat und die Hausarbeit übernimmt, gesucht von **Frau Dr. Weinreich.**

Junge Dame

zum Wäsche-Ausstattung - Stücken wird gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Zta. (270)

Ein junges Dienstmädchen zu mieten gesucht. (265) Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Arbeits-Nachweis.

Handwerksmeister und Landwirte erhalten unentgeltlich Hilfskräfte zugewiesen. (Stiefle Arbeitstuchende erhalten den Vorzug.) (116) **Serberge zur Heimat, Merseburg.**

Landwirtschaftlicher Kreisverein.

Freitag, den 13. d. M., nachmittags von 2—5 Uhr und Sonnabend, den 14. d. M., vormittags von 10—12 Uhr, wird Herr Direktor **Wallig** einen **Kursus über Fütterungslehre** im „Tivoli“ hier selbst abhalten. Interessenten werden ersucht, sich einzufinden. (269)

Der Vorsitzende.
Graf d' Hauonville.

Stadttheater Halle a. S.
Mittwoch, 4. Febr., Abends 7 1/2 Uhr: **Die Walküre.**

Welt-Panorama.

Neu! Hinter-Indien. Neu! Neueste Wanderung durch **Stam, Santol, Auitia, Ghoutaboum.**

Nächste Woche: (254)

Rom u. seine Kunst.
1. Etage kleine Ritterstraße 2b bisher von Herrn Dr. Witte bewohnt, ist zu vermieten und 1. Juli zu beziehen. (3066)

Zolldeklarationen vorrätig in der **Kreisblatt-Druckerei.**

Stellung

erhalten junge Leute nach 2 monatl. gründlicher Ausbildung in meinem Bureau als Landw. Buchhalter, Amtsfreier, Verwalter, Honorar mäßig. Bisher wurden von hier über 700 Beamte verlangt.
Kube, vorm. Amtsvorsteher, 2728) Landwirth, **Salle a. S.**

Die Merseburger Kreisblatt-Druckerei,

ausgestattet mit modernstem Typenmaterial,

empfeilt sich zur

Anfertigung

von

Drucksachen jeder Art,

als:

Broschüren, Prospecten, Circularen,

Rechnungsformularen,

Einladungs- u. Visitenkarten, Programms,

Tischkarten, Festliedern,

Verlobungs-, Vermählungs-, Trauerbriefen

u. s. w.

Sorgfältige, schnellste Ausführung bei civilen Preisen.

Zur Konfirmation

empfeilt größte Auswahl moderner Kleiderstoffe zu billigen Preisen. Auf Wunsch — Anfertigung von Kleibern. —
A. Günther, Markt 17.

Ein **Lehrling** für Malergeschäft, sowie fleißig, treuer **Arbeiter**, welcher sich bei bescheid. Verdiensten für Borarbeit u. Anfrucht eignet, findet dauernde Stellung bei **Fr. Dietrich**, Malermeister, gr. Ritterstraße 17. (271)

Ein **zuverlässiges, sauberes Mädchen**

zur Hausarbeit, mit **guten Zeugnissen**, 1. April in besseres Haus gesucht. (235)

Weissenfels a. S.,
Raumburgerstraße 20 str.

Alte Herren.